

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 P. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rudolberg.
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 63

Donnerstag, den 2. Juni 1938

37. Jahrgang

Kanpa über Deutschlands politische Rolle

Der ungarische Außenminister von Kanpa entwickelte in der Sitzung des Abgeordnetenhauses zu Beginn der Verhandlungen über den Haushalt des Außenministeriums in einer großen programmatischen Rede die allgemeinen Richtlinien der ungarischen Außenpolitik und wies hierüber eindeutig zu den aktuellen außenpolitischen Problemen der letzten Zeit Stellung.

Außenminister von Kanpa erinnerte eingangs an die Schaffung des italienischen Imperiums, die Befestigung der Rheinlandkontrolle und die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich. Durch diese Tatsachen sei die internationale Position Deutschlands und Italiens befestigt worden. Damit seien gleichzeitig die ernstesten Feinde des Faschismus und des Nationalsozialismus immer mehr in den Hintergrund gedrängt worden. Dieses gelte in erster Linie für die Genfer Liga, die lange Jahre hindurch die Stütze der Aufrechterhaltung des Status quo und der hartnäckigste Gegner der Forderung der im Weltkrieg besiegten Staaten war. „Ich bin unternommen schon lange keine Hoffnungen mehr in die Tätigkeit der Genfer Liga setzen.“

Der Außenminister ging dann auf die innenpolitischen Wirren in Sowjetrußland ein und erklärte, daß das dortige Regime des Antikommunismus naturgemäß nicht gerade zur Stärkung der Moskauer Position beitragen habe.

von Kanpa wies dann darauf hin, daß Frankreich, ein anderer früherer Verteidiger des in den Pariser Friedensverträgen geschaffenen europäischen Systems, aus „unbekannten Gründen“ nicht mehr imstande sei, eine größere Rolle weiterzuspielen. Auch von den kleinen, zentralen Staaten, die für die Aufrechterhaltung dieses Systems einträten, sei allgemein bekannt, daß diese Staatengruppe in den großen internationalen Fragen heute nicht mehr recht zusammenarbeiten vermag.

Alle diese Staaten und Institutionen, die fast ausschließlich im Dienste der französischen Politik standen, seien geschwächt. Ihre Politik erfuhr eine Modifizierung, die in erster Linie der Achse Rom-Berlin zugute kam. „In der ersten Linie der Achse Rom-Berlin zugute kam.“

„In der ersten Linie der Achse Rom-Berlin zugute kam.“

Die gewaltige Erklarung der Achse Berlin-Rom, die sich selbstverständlich Hand in Hand mit dem zurückgehenden Abbau der Pariser Friedensverträge, sondern auch mit der wachsenden Ausdehnung der von den autoritären Staaten vertretenen außenpolitischen Richtung. An die Stelle des Kollektivfriedens tritt immer mehr die Methode der zweiseitigen Verträge. Die von diesen Eintrüben gemachten, bei den einzelnen Staaten Realisierungen, die sich entsprechend der jeweiligen Lage

Die neutralen Staaten, die ohne Ausnahme in ihrem Verhalten in Genf enttäuscht sind, streben die völlige Neutralität an.

Der Außenminister verurteilte dann scharfsten die Pressehebe, die aus durchsichtigen Motiven ...

„In der ersten Linie der Achse Rom-Berlin zugute kam.“

Die Entwicklung hängt davon ab, ob sich die tschechische Regierung endlich zur Schaffung eines ...

„In der ersten Linie der Achse Rom-Berlin zugute kam.“

Die Entwicklung hängt davon ab, ob sich die tschechische Regierung endlich zur Schaffung eines ...

„In der ersten Linie der Achse Rom-Berlin zugute kam.“

Die Entwicklung hängt davon ab, ob sich die tschechische Regierung endlich zur Schaffung eines ...

„In der ersten Linie der Achse Rom-Berlin zugute kam.“

Die Entwicklung hängt davon ab, ob sich die tschechische Regierung endlich zur Schaffung eines ...

Warum tschechische Mobilisation?

Durch „Informationen“ des englischen Geheimdienstes verursacht

Das große Rätselraten über den Urheber jenes irrsinnigen Gerüchtes, das von deutschen Truppenbewegungen an der tschechoslowakischen Grenze wissen wollte und damit Europa in eine regelrechte Kriegspsychose versetzte, ist noch immer nicht beendet. Die Beantwortung dieser Frage ist darum so wesentlich, weil sie nicht nur Aufschluß über den Schuldigen an der Krise gibt, die sehr leicht zu einer Explosion hätte führen können, sondern darüber hinaus wieder ein Beweis für die Tatsache ist, daß auch heute noch genau wie vor 24 Jahren Kriegsschuld märchen erfunden werden, wenn irgendeine daran interessierte Stelle in Europa die Zeit dafür gekommen hat.

War man zuerst der sehr nabeliegenden Ansicht, daß Prag der Erfinder jener Gerüchte über deutsche Truppenbewegungen sei, und daß diese dann von der Hauptstadt der Tschechoslowakei nach London gelangten, so zeigt es sich jetzt, daß diese Gerüchte genau den umgekehrten Weg nahmen. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, gehen jetzt aus der tschechischen Hauptstadt Informationen ein, die sich überdies auf das Zeugnis des führenden französischen Journalisten Jules Sauerwein berufen dürfen.

Wie diesem nämlich von maßgebender tschechischer Stelle erklärt wurde, ist die tschechoslowakische Regierung am Abend des 20. Mai aus London angerufen worden. Es wurde ihr bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, der englische Geheimdienst (Intelligence Service) besitze bestimmte Informationen darüber, daß reichsdeutsche Truppen sich auf die tschechische Grenze zu bewegen. Daraufhin wurde, so ist dem Journalisten Sauerwein gesagt worden, die tschechische Teilmobilisierung angeordnet. Es habe sich um Minuten gehandelt, und es sei eine Zeit mehr verfügbar gewesen, sich in Berlin über den Charakter der Truppenbewegungen zu erkundigen.

Der Versuch, dem Deutschen Reich die Verantwortung für eine Krise aufzubürden, die in England selbst als akute Kriegsgefahr bezeichnet wurde, wird also heute — zwölf Tage später — in seinem ersten und entscheidenden Anfang dem englischen Intelligence Service zur Last gelegt, und zwar geschieht dies durch eine tschechisch-französische Quelle.

Gegen jedes Maßrecht!

Standalöse Behandlung einer Engländerin in der Tschechoslowakei

Wie der „Daily Express“ aus Karlsbad berichtet, ist die Engländerin Miss Lucretia Mifford auf einer Autofahrt von Prag nach Karlsbad von tschechischen Behörden angehalten und in einer Weise behandelt worden, die ein bezeichnendes Bild auf die jetzigen unheilbaren Zustände in der Tschechoslowakei wirft.

Miss Mifford befand sich in Begleitung von zwei Journalisten in einem Kraftwagen auf der Fahrt von Prag nach Karlsbad. Wädhlich wurde ihr Wagen bei einer militärischen Straßensperre angehalten, ein Gendarm befahl nach kurzer Durchsuchung, daß sich der Kraftwagen an die nächste Polizeistation zu begeben habe. Dort wurden die Insassen fünf Stunden lang unterzucht. Miss Mifford wurde gezwungen, sich in Anwesenheit eines weiblichen Polizisten vollständig auszuziehen. Briefe und ein Tagebuch, die Miss Mifford bei sich führte, wurden beschlagnahmt. Ferner wurden die Autoreifen abgenommen und die Felgen des Wagens aufgeschnitten.

Miss Mifford hat gegen die standalöse Behandlung, die ihr auf der tschechischen Polizeistation widerfahren ist, beim nächsten englischen Konsulat scharfsten Protest eingelegt.

Das tschechische Pressebüro tritt nun mit einem Dementi auf den Plan, in dem nach der gleichen Methode, wie sie bei der Bluttat von Eger angewendet wurde, zunächst nur ein Teil des Veralles, nämlich die Durchsuchung des Kraftwagens zugegeben wird. Weiter wird die „erschreckliche“ Tatsache beklagt, daß in dem Wagen ein mit einer Injektion versehenes Messer — offenbar ein Geschenk — ferner Photoapparate sowie politische Schriften und Bilder, die sich vor allem mit den Nationalitätenverhältnissen in der Tschechoslowakei befaßten, gefunden worden seien.

Die Tatsache dieser Funde wird dabei so dargestellt, als ob es ein Verbrechen ist, wenn ein Ausländer, der sich über die Verhältnisse in der Tschechoslowakei unterrichten will, derartiges politisches Schriftmaterial mit sich führt. Es ist in letzter Zeit viel von der Entsendung englischer Beobachter in die Tschechoslowakei gesprochen worden. Sollte es dazu kommen, so wird man sich in London darüber klar sein müssen, daß diese Beobachter bei den augenblicklichen in der Tschechoslowakei herrschenden Zuständen jederzeit mit ähnlichen Unannehmlichkeiten und Beschlagnahmen rechnen müssen.

Tschechische Methoden

Das schlechte Gewissen Prags äuferte sich — Augenzeuge der Bluttat von Eger schlaniert

Die neue Bluttat der schlechthütigen tschechischen Soldaten in Eger, deren Opfer zwei Sudetendeutsche wurden, hat ein Nachspiel gehabt, das sowohl für das schlechte Gewissen Prags, wie für die tschechischen Willkürmethoden kennzeichnend ist.

Der reichsdeutsche Journalist Dr. Weithas, der sich seit einigen Tagen als Sonderberichterstatter des Gauorgans von Hesse-Rhassau, des „Frankfurter Volksblatt“, in der Tschechoslowakei aufhält, war in Eger Augenzeuge des tschechischen Verbrechens in dem Gasthaus „Arämlings Kafel“.

Er wurde nach der Schießerei mit anderen Gästen des Lokals von der Polizei lange und eingehend verhört und an der Ausübung seiner Tätigkeit bezug an der Fortsetzung seiner Reise bis zum Mittwoch nachmittag verhindert und bis zu dieser Zeit in seinem Hotel von Polizei bewacht. Erst am späten Mittwochnachmittag durfte Dr. Weithas das Hotel verlassen.

Charakteristisch für die tschechischen Methoden ist noch folgendes: Nachdem die Tschechen auf eine derartige, gleichermäßen provozierende wie plumpe Weise verurteilt hatten, durch Behinderung von Augenzeugen des neuen furchtbaren Gewalttates von Eger eine wahrheitsgemäße Berichterstattung zu unterdrücken, gaben sie am Abend des gleichen Tages — da sich die Nachricht von der Schreckensstat inzwischen doch in alle Welt verbreitet hatte — die Meldung aus, daß der Kommandant des Bataillons, dem der Schuldige tschechische Feldwebel angehört, von Eger nach einem anderen Ort versetzt worden sei. Mit dieser Maßnahme geben die Tschechen sehr weitgehend die Schuld des feigen Schützen zu, wollen aber zugleich vor der Welt wohl den Anschein erwecken, als seien die tschechischen Behörden um die Abstellung der heutigen Ausschreitungen bemüht.

Demgegenüber muß mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß alle diese empörenden Vorfälle lediglich in den von Hysterie diktierten Militärmahnahmen Prags ihre Ursache haben. Maßnahmen, die zwangsläufig den einzelnen tschechischen Soldaten in einen erregten, kriegsmühen Gemütszustand versetzen, der durch die Aufrechterhaltung des riesigen militärischen Nachschubgebotes immer wieder neue Nahrung findet.

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß im Gegensatz dazu auf Seiten der Sudetendeutschen Disziplin und Selbstbeherrschung gewahrt werden, was auch von aller Welt anerkannt werden muß. Auch dieser letzte Zwischenfall im Egerer Gasthaus zeigt eindeutig diesen großen Kontrast: Sudetendeutsche Einwohner sitzen friedlich beisammen und sehen sich plötzlich einen randalierenden und ständig provozierenden Soldaten gegenüber, der blindwütig um sich schlägt und den Wirt, der beruhigend eingreifen will, ebenfalls angreift. Die sudetendeutschen Gäste ziehen sich, in der Absicht, den Provokateur allein zu lassen und weitere Zwischenfälle zu vermeiden, zurück, und im gleichen Augenblick sinken zwei deutsche Männer, von den Augen dieses tschechischen Verbrechers getroffen, zu Boden.

Dr. Weithas gibt inzwischen seinem Blatt einen Bericht, der deutlich das provokatorische Verhalten der tschechischen Soldateska auch bei der neuen Bluttat offenbart.

Geschlossen für Henlein

Bei der dritten Etappe der Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei, die für den 12. Juni ausgeschrieben sind, werden, wie jetzt bekannt wird, in 839 sudetendeutschen Gemeinden die Wahlen ersallen, nachdem dort nur eine Kandidatenliste, die der Sudetendeutschen Partei, eingebracht wurde. Dabei stehen nur noch aus 32 sudetendeutschen Bezirken, in denen 442 Gemeinden wählen, Berichte aus.

Hoare zum englischen Luftschutz

Zum erstenmal wurden im englischen Unterhaus größere Summen für Luftschutzmaßnahmen angefordert. Innenminister Sir Samuel Hoare eröffnete die Aussprache. Die Regierung, beabsichtigt, so betonte er, die Rekrutierung für den Luftschutzdienst noch viel lebendiger zu gestalten. Um die Frauen zu werben, würde eine Sonderorganisation geschaffen werden. Man lange an, London darauf zu prüfen, inwieweit es in seinen einzelnen Werkschutzmaßnahmen bestie. Um durch Bomben entsetzliche Brände zu bekämpfen, seien bisher 100 Notfeuerwehrrückgaben genehmigt worden. Hoare warnte dann davor, die Bedeutung von Gasangriffen zu übertreiben und teilte mit, daß bisher 300 000 Gasmasken zu Ausbildungszwecken verteilt worden seien.

